

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Grundzüge der französischen Litteratur- und Sprachgeschichte

Breitinger, Heinrich

Zürich, 1889

12. Die Litteratur unter Ludwig XIV. (1660-1715.)

[urn:nbn:de:bsz:31-269457](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269457)

dieses Kreises ist *Blaise Pascal* (1628—1662), ein frühreifes⁵³ Genie in Mathematik und Physik, in der Geschichte der Wissenschaften durch eine Reihe von Entdeckungen bekannt. Pascal's tiefenste Frömmigkeit⁵⁴ führte ihn 1655 in den Schoss der Jansenisten-Gesellschaft. Als die Sorbonne im Jahr 1656 eine Schrift Arnauld's verurteilt hatte, schrieb Pascal (1656—1657) seine berühmten *Provinciales ou les lettres écrites par Louis de Montalte à un Provincial de ses amis et aux Révérends pères jésuites sur le sujet de la morale et de la politique des saints pères, Cologne 1657*. Diese Briefe kamen einzeln, als fliegende Blätter, heraus; das Publikum des Tages nannte sie: «Les petites lettres», die Litteraturgeschichte kennt sie unter dem Namen: «Les provinciales de Pascal». Sie sind eine geistreiche und vernichtende⁵⁵ Analyse der verdorbenen Kasuistik* der Jesuiten, eine Satire, welche überdies die Lacher auf Seite der Jansenisten bringt, dazu (schon nach Boileau's Urteil) das erste in klassischer Prosa geschriebene Buch. — Unter dem Titel: *Les pensées de Pascal* wurden nach Pascal's Tode eine Reihe von Fragmenten einer Verteidigung des Christentums veröffentlicht, welche Pascal zu schreiben beabsichtigte.

Der Philosoph *Descartes* (Cartesius, gest. 1650) publizierte 1637 seinen «Discours de la méthode pour bien conduire la raison et chercher la vérité dans les sciences». Der Stil dieses genialen Buches ist nicht weniger bewundernswert als sein Inhalt⁵⁶. Descartes geht von dem Satze aus: «Je pense, donc je suis».

12. Die Litteratur unter Ludwig XIV. (1660—1715.)

Allgemeines.

Nicht mit Unrecht hat man die klassische Hälfte des 17. Jahrhunderts die Litteratur Ludwigs XIV. genannt; denn der Hof übt auf dieselbe einen direkten Einfluss aus; ist er doch einerseits Zentrum

⁵³précoce. ⁵⁴piété austère. ⁵⁵écrasant. ⁵⁶sa pensée.

* Unter *Kasuistik* versteht man die Lehre von den Entscheidungen in Gewissenszweifeln. Die Jesuiten, als Beichtväter der Vornehmen, hatten für diese eine Weltmoral geschaffen, deren Sophismen die größten Sünden zu rechtfertigen wussten.

der gesellschaftlichen Bildung¹ und des guten Geschmacks, anderseits Objekt der poetischen Litteratur, endlich auch die Macht, welche die Schriftsteller beschützt und versorgt². Diese enge Beziehung der Litteratur zum Hofe hat natürlich ihre Nachteile. Sie prägt derselben den Stempel³ der Unfreiheit⁴, der Schmeichelei⁵, der höfischen Konvenienz⁶ auf: was man schreibt und denkt, das schreibt und denkt man für die Welt von Versailles. Doch hat die soziale Stellung des Schriftstellers dabei gewonnen. Aus der demütigenden Rolle des «Domestique (Hausgenosse)» eines grossen Herrn, der ihn als Parasiten behandelt und mitunter zur Erheiterung seiner Gäste verwertet hatte⁷, trat der Schriftsteller in eine edlere Abhängigkeit, wenn er vom Landesherrn sein Brot empfing. Auch begann sich bereits neben der aristokratischen eine *bürgerliche* Lesewelt zu bilden (daher die häufige Wendung: «Dem Hof und der Stadt gefallen»), ein Umstand, welcher den Schriftsteller seine einstige Stellung als freier Diener eines freien Publikums vorausempfinden liess.

Die Litteratur Ludwigs XIV. ist eine Ruhezeit zwischen zwei Epochen stürmender Bewegung. Der tosende Strom dehnt sich zu einem tiefen und klaren See aus. Überall herrscht die *Autorität*, in der Religion, in der Politik, in der Litteratur. Auf letzterem Gebiete befiehlt sie im Namen des *Altertums*, welches fleissig studiert und hochgeschätzt, aber nur unvollkommen verstanden wird. Im Namen des Altertums wird denn auch eine Konventionspoetik geschaffen, deren vielfach pedantische Satzungen⁸ erst durch die romantische Schule des 19. Jahrhunderts beseitigt⁹ werden. — Auf dieser Grundlage entwickelt sich die Litteratur in exklusiver Weise. Spanien und Italien werden in den Hintergrund gedrängt¹⁰, England und Deutschland existieren für Frankreichs Schriftsteller einstweilen gar nicht, so dass die Litteratur eine *nationale* und wesentlich *originelle* genannt werden darf. — Sie ist ferner eine *reinlitterarische* Litteratur, indem sie nicht aufs öffentliche Leben wirken will, keine Reformen, keine Revolutionen predigt, sondern einzig und allein dem ästhetischen Genusse dient. — Die *Analyse* verbindet sich harmonisch mit der *Synthese*; die Kritik findet ihre Stelle neben der Produktion, ohne

¹La bonne société. ²caser. ³imprimer le cachet, frapper au coin de.
⁴dépendance, f. ⁵adulation, f. ⁶convenances auliques. ⁷utiliser. ⁸dogmes, m.,
lois, f. ⁹enfrenindre. ¹⁰reléguer au second plan.

ihr zu schaden, ohne die Zuversicht¹¹ im Schaffen, die Freude¹² am Geschaffenen zu untergraben¹³. — Der *Geschmack* ist auf seine Höhe¹⁴ gelangt und verbindet sich mit dem Genie, um Grosses zu leiten. — Die *Anzahl* der Talente ersten Ranges ist eine überraschende. — Die *Eleganz der litterarischen Form* bildet den unbestreitbarsten Zug dieser Epoche. Die Sprache eignet sich eine ächt aristokratische Vornehmheit¹⁵ an, deren edle Formen¹⁶ vollkommene Natürlichkeit und Ungezwungenheit verraten¹⁷. — Der *Ton* und *Geist* dieser Litteratur ist im ganzen ein würdiger; der Anteil¹⁸ der Sittlichkeit geht weit über denjenigen der Unsittlichkeit¹⁹ hinaus.

Aber diese Litteratur besitzt auch ihre Kehrseite²⁰. Was *das Gebiet*²¹ anbetrifft, so ist ihr Strombett²² ein tiefes zwar, aber ein enges. In seiner Geschichte der englischen Zivilisation hat Buckle schlagend nachgewiesen, wie unter Ludwig XIV. die Forschung gänzlich stille steht, die Wissenschaft mit keiner einzigen grossen Entdeckung sich bereichert. Auch Voltaire in seinem Jahrhundert Ludwigs XIV. muss bekennen, «que les grandes inventions et les grandes vérités lui (au siècle de Louis XIV.) vinrent d'ailleurs». Kein einziger Geschichtsschreiber von Bedeutung schmückt diese Epoche. — Für die *Naturschönheit* scheint das Verständnis²³ fast ganz verloren zu sein. Man interessiert sich nur für das Leben und kennt auch dieses fast nur in der dürftigen²⁴ Form des Hoflebens. Ein grosses, bürgerliches, öffentliches Leben gibt es nicht; die Litteratur, als Spiegel dieser Verhältnisse²⁵, musste daher den Charakter der Einförmigkeit und Armut erhalten; ihr fehlt entschieden die Vielseitigkeit²⁶.

Endlich hat diese Litteratur mit *ihrer Vergangenheit*, mit dem Mittelalter *gebrochen*, den Faden, der sie ans Volk gebunden, erbarmungslos durchschnitten. Wenn man sie eine nationale nennen kann, so muss man doch beifügen, dass sie das Gegenteil einer volkstümlichen ist. — Die *Kehrseite des klassischen Geschmacks* ist die Schüchternheit im Wagen²⁷, der sklavische Respekt vor der klassischen Etiquette («Anstand geht über Natur»), die Furcht vor den Geschmackstyranen Malherbe und Boileau. Die Reinigung²⁸ der

¹¹ foi, f. ¹² la jouissance de l'œuvre. ¹³ entamer. ¹⁴ apogée, m. ¹⁵ distinction, f.

¹⁶ nobles allures, f. ¹⁷ trahir une aisance, un naturel parfait. ¹⁸ proportion, f.

¹⁹ immoralité, f. ²⁰ revers, m. ²¹ matières, f. ²² lit fluvial, m. ²³ le sentiment.

²⁴ si incomplète. ²⁵ conditions sociales. ²⁶ variété d'aspects. ²⁷ en fait de hardiesse.

²⁸ épurement, m., purification, f.

Sprache endlich geht bis zur verhältnissmässigen Verarmung. Die metrische Sprache beginnt eine Scheidung vorzunehmen zwischen edlen und unedlen Wörtern und Wendungen. Infolge dieser muss der Dichter, wenn das eigentliche Wort nicht zulässig²⁹ ist, zur Umschreibung³⁰ Zuflucht nehmen. Man lese die Ansichten Boileau's (Prosawerke) über die unedlen Ausdrücke im Homer, um die Kluft zu begreifen, welche diese Poeten einer durchaus künstlichen Zeit von der naiven Dichtung Homer's trennte.

Die *Sprache* fixiert sich, wie schon gesagt, in den Meisterwerken dieser Zeit, ohne deshalb ihr Inventar zu schliessen; denn jedes Jahrhundert erneuert den Ideenkreis der Nation und begründet damit einen erneuerten Wortschatz³¹. Wie manche Ausdrücke des goldenen Zeitalters sind heute veraltet, besonders die Wendungen seiner Umgangssprache. So finden wir bei Molière und besonders bei Lafontaine eine Anzahl mittelalterlicher Archaïsmen, wie überhaupt das Mittelalter nicht nur im Lexikon, sondern auch in den Sitten dieser Zeit noch oft genug sich fühlbar macht³².

13. Die Schriftsteller Ludwigs XIV.

Boileau Despréaux (1636—1711), «der Gesetzgeber des französischen Parnasses», ist die Verkörperung⁴ der französischen Klassik². Wie sein Vorbild Horaz zählt er nicht zu den grossen Dichtern, sein Verdienst ist vielmehr in seiner mühsam erworbenen Kunst, in seinem Geshmack, in seinem gesunden Urteile³ zu suchen. Das Vernünftige⁴ und das Wahre sind die Seele seiner Poesie. Boileau begriff, dass er mehr Geschmack als Genie besitze und er war vernünftig genug⁵, innerhalb seiner Fähigkeiten zu bleiben⁶. Er begnügte sich mit der Rolle, ein litterarischer Mentor seiner Zeit zu sein, und diese Rolle hat er auch sehr gut durchgeführt⁷. Boileau's *Satiren* erschienen 1666—1711, seine *Episteln* 1669 bis 1696, sein *Art poétique* 1664, sein komisches Epos: *Le lutrin* (das Chorpult) in demselben Jahre. Seine Oden sind unbedeutend, seine Epigramme dagegen geistreich und treffend⁸.

²⁹admissible. ³⁰périphrase, f. ³¹le renouvellement du vocabulaire. ³²se trahir, mit Participialkonstruktion.

¹Incarnation, f. ²classicisme, m. ³bon sens, m. ⁴la raison. ⁵avoir la sagesse. ⁶se renfermer dans les limites de. ⁷remplir. ⁸mordant, piquant.

